

oaks

I.
Os. A. e.
29.

(1-33)

Der
Allervortheilhafteste
und
Seeligste Verlust

Deren
Nachfolger Jesu,

wurde

Aus Matth. XIX. v. 29.

Bei Anwesenheit einiger Salzburgischen

EMIGRANTEN

in Leipzig,

Am Sonnabend vor dem I. p. Trinitatis 1732. der Christ-
lichen Gemeine zur Erweckung und Trost vorgestellt

von

M. Joh. David Rüttner,

Sonnabends-Predigern zu St. Thomä.

Leipzig,
Zu finden in Teubners Buchladen.



Dem
Wohl-Ehrwürdigen, Hochachtba-
ren und Wohlgelahrten

SEKRS

David Rüttner,

Treuverdienten Pastori Emerito in Pleiße,
und Wüstenbrand,

Meinem Hochgeehrtesten und
Hochgeschätzten Herrn Vater.

Wohl- Ehrwürdiger,
Hochgeschätzter Herr Vater,

SIE haben in Dero letztern Geliebten einfließen lassen, daß SIE um meiner willen sich manche Bekümmerniß machten, und wie DERD einiger Wunsch und Verlangen sey, bey DERD Leben mich noch versorgt zu sehen. Wie ich nun von DERD väterlichen Wohlmeynen und herzlichem Zuneigung gegen mich mehr Proben als Tage meines Lebens zehlen kan: So erkenne auch diese Versicherung als ein besonderes Zeugniß von DERD väterlichen Huld und Vorsorge mit kindlicher Danckbarkeit. Doch nehme mir zugleich die Freyheit SIE zu bitten, daß, wo es möglich ist, SIE meiner weitem Versorgung halber, ohne Sorge seyn wollen. Ich bin der Gnade und treuen Führung meines Gottes, und der Gewogenheit und Vor-

Zuschrift.

Vorsorge vieler Hohen Patronen versichert: Und wie das nöthigste mir noch niemahls gemangelt, so finde auch nicht Ursache, wegen meiner künftigen Wohlfarth, und besseren Glücks mir allzu grossen Kummer zu machen. Denn ob ich wohl nicht leugnen kan, daß ich zu aller Zeit und bey allen Fällen in die Wege **GOTTES** mich nicht gleich finden können, so erkenne doch so viel, daß ich Ursache genug habe, über die Güte und vielen Wohlthaten **GOTTES** vergnügt, und mit seiner so freyen als weisen und heiligen Vorsehung zu Frieden zu seyn. Durch dieselbige bin ich des Glücks und der Ehre gewürdiget worden, ein Diener Christi und des Evangelii zu heissen, und ich bescheide mich, daß diese Glückseligkeit nach dem Amt selbst, und nicht nach auffserordentlichen Vortheilen zu beurtheilen ist, mit welchen dasselbe bisweilen begleitet wird. Befinde ich mich schon gegenwärtig nicht in dem Stande, **DEIN** väterliche Liebe, eifriges Gebeth, viele Sorgen und unendliche Bemühungen vor mich und meine Wohlfarth mit wirklicher That nach Wunsch zu vergelten, so lebe doch der besten Zuversicht, daß Dieselben von meiner kindlichen Treue, Ergebenheit und gutem Willen untrüglich versichert sind. Und ich wäre zu bestraffen, wo ich die geringste Gelegenheit vorbehen sollte, ein solches Vertrauen zu unterhalten und zu bevestigen. In solcher Absicht mache mir das Vergnügen, **IHN**
A 3 **REIN**

Zuschrift.

NE diese wenige Blätter zuzuschreiben. Ich darff nicht bitten. Ich weiß, daß **SE** dieselben geneigt aufnehmen werden. Der allmächtige **GDt** aber, des **SE** sind, dem **SE** dienen, und welcher **SE** nunmehr über siebenzig Jahr unter mancherley Widerwärtigkeit und Leiden auch vieles Gute sehen lassen, sey doch auch noch ferner **DER** Sonne und Schild! Mit welchem inbrünstigen Wunsch ich vergnügt beharre

**EW. Wohl-Ehrwürden/
Meines Hochgeschätzten Herrn
Vaters**

Leipzig den 1. Julii
1732.

gehorsamster Sohn
M. Johann David Küttner.



J. N. J.

Ach! Herr, wenn ich dich nur habe, sag ich allem andern abe. Laß die Welt nur immer neiden, will sie mich nicht länger leiden, ey, so frag ich nichts darnach, GOTT ist Richter meiner Sach. Will sie mich gleich von ihr treiben, muß mir doch der Himmel bleiben; wenn ich nur den Himmel krieg, hab ich alles zur Genüg. Hat GOTT es denn beschloffen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn, kein Unfall unter allen soll mir zu harte fallen, ich will ihn männlich überstehn.

Also, in Christo Jesu geliebte und andächtige Freunde, erklären sich billig alle rechtschaffene Nachfolger Jesu, welche dieses sein Wort angenommen: Wer sein Leben verlicret um meiner willen, der wirds finden. Matth. 10. v. 39. Der geliebteste Heyland hatte seinen Jüngern mancherley Ungemach und Leiden verkündiget, und zugleich bezeuget, daß derjenige sein nicht werth sey, das ist, seiner Gnade und seines Heyls nicht werde theilhaff-

hafftig werden, welcher nicht sein Creuz auf sich nehme, und auch unter Trübſalen und Anfechtung ihm nachfolge. Er hatte ihnen angezeigt, daß das Bekänntuß ſeines Nahmens auch wohl Leib und Leben koſten möchte. Und ſo wolte er ihnen denn nunmehr auch einige wichtige Urſachen und Bewegungs-Gründe vorhalten, um ſie dahin zu bringen, daß ſie auch ihr Leben nicht theuer achteten, um ſeinet willen, das iſt, um des Glaubens willen an ihn und aus Liebe zu ihm, wenn es die Noth erforderte, daſſelbige willig dahin zu geben. In ſolcher Abſicht nun bezeugete er ihnen zuſörderſt: Wer ſein Leben findet, der wirds verlieren, und will hiedurch zu verſtehen geben, daß derjenige, welcher vom Glauben abfallen, und ihn verleugnen würde, ob er wohl dabey das Leben und einige leibliche Vortheile eine Zeitlang erhalten und finden würde, dennoch deſſen in der That nicht werde gebessert ſeyn, ſondern elendiglich verderben, und ewig verlohren ſeyn werde. Wie er denn vorher v. 33. ausdrücklich bezeuget hatte, daß er denjenigen, welcher ihn vor denen Menſchen verleugnen würde, auch verleugnen würde vor ſeinem himmliſchen Vater. So nöthig iſt es demnach, um des Nahmens Jeſu willen auch ſo gar ſein Leben zu laſſen. Jedoch es iſt nicht allein nöthig, ſondern auch recht heilsam/ nützlich und ſelig. Denn der Verluſt des Lebens, welchen wir um Chriſti, um des Glaubens, und um der Gerechtigkeit willen erdulden, iſt würcklich kein Verluſt. Deſſen verſichert unſer theuerſter Heyland ſeine Jünger, wenn er auch hinzu ſetzt: Und wer ſein Leben verleuret um meiner willen, der wirds finden, das iſt, wer auch um meiner, und um meiner Lehre willen das Leben laſſen muß, der wird davon keines weges Schaden haben, ſondern zu einem ewig ſeligen und vollkommen vergnügten Leben wieder auferwecket werden; er wird ſein Leben erhalten zum ewigen Leben, Joh. 12. v. 25. als wolte er ſagen: Denn ich bin die Auferſtehung, und das Leben, wer an mich gläubet der wird leben, ob er gleich ſtirbe; und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr ſterben. Joh. 11. v. 25. 26.

Sehet, Meine Brüder, ſo verlieren wir nichts bey Jeſu, wenn wir auch alles, wenn wir auch das Leben ſelbſt verlieren. Denn er iſt kommen, daß wir das Leben und volle Gnüge haben ſollen/ Joh. 10. v. 11.

v. II. Ich weiß wohl, mein Heyland, wer sich mit dir verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt, und findet eine hohe schwere Last zu leiden und zu tragen, geräth in Hohn und Spott, das Creutz und viele Plagen, die sind sein täglich Brod: Das ist mir nicht verborgen; Doch bin ich unberzagt, Gott will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt, es koste Leib und Leben, und alles, was ich hab; ach! Herr, wenn ich dich nur habe, sag ich allem andern abe, an dir will ich best kleben, und nimmer lassen ab. Selig! wer mit mir so spricht: Ich will gern alles andere verlassen, aber Jesum laß ich nicht. In solchem göttlichen Sinn und heiligen Muth wollen wir in gegenwärtiger Stunde uns unter einander zu stärken und zu erwecken suchen: wozu wir uns aber vorher göttliche Kraft und Gnade demüthig erbitten, in einem gläubigen und stillen Vater Unser.

Text. Matth. XIX. v. 29.

Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.

Seliebte und Undächtige Freunde in dem Herrn, was ich Eurer Christlichen Liebe anjeho vorgelesen, ist Ein Wort unsers Jesu, von dem allervortheilhaftesten und seeligsten Verlust seiner Nachfolger; Er stellet uns darinnen vor

I. Was seine Nachfolger verlieren können, und versichert uns

II. Daß sie in der That nichts verlieren, sondern den grösssten Gewinn dabey erhalten.

Es hatte zu diesem Wort unsers Jesu einer von seinen Jüngern, Petrus, Gelegenheit gegeben, indem er diese Frage an seinen

B

Mei-

Meister abgehen lassen: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? Petrus aber war zu dieser Frage veranlaßet worden durch einen reichen Jüngling, welcher sich die Liebe zeitlicher Güter beherrschen ließ, und den Heyland fragete, was er thun müsse, daß er das ewige Leben ererbe, als er aber hörte, daß er verkauffen sollte, was er hätte, und denen Armen geben, Jesu nachfolgen, und dabey eines Schazes im Himmel sich versichern, betrübt von Jesu hinweggieng. Als nun der liebste Heyland hierauf bezeuget hatte, daß die Reichen schwerlich würden ins Himelreich kommen, indem es etwas schweres sey, großes Vermögen und viele Güter zu haben, und dennoch das Herz nicht dran hängen, sondern seine Güter nach dem Willen Gottes, und zum Dienst anderer Menschen recht gebrauchen, so brachte Petrus hierauf diese Frage vor: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? Er hatte nemlich geböret, daß sein Meister den reichen Jüngling eines Schazes im Himmel versichert hatte, wenn er seine Güter zum Besten derer Armen und Dürfftigen anwenden, und ihm nachfolgen würde. Weil nun er nebst denen andern Jüngern, alles verlassen hätte, (ob es wohl so gar viel nicht betragen mochte) und ihm nachgefolget wäre, so begehrte er zu wissen, was denn sie bey solchem Verlust sich vor Vortheile versprechen könnten? Hierauf bezeugete nun der liebste Heyland zuförderst, daß auch sie bey solchem ihrem Verlust nichts verlieren, sondern einen ausnehmenden und herrlichen Vortheil erhalten würden; denn er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiebergewalt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geselichte Israel. So denn aber versichert er auch überhaupt und insgemein, daß auch alle andere, welche ihm nachfolgen würden, sie möchten dabey auch verlieren und verlassen, was sie wolten, dennoch nichts verlieren, sondern den allerseitigsten Gewinn überkommen sollten: Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Necker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Wenn

Wenn nun unser theuerster Heyland durch dieses sein Wort von dem allervortheilhaftesten und seligsten Verlust seiner Nachfolger uns

I. zu bedencken giebt, was dieselbigen verlieren können, so haben wir dabey zu bemercken, anfänglich, von wem er rede, so dann, von was vor einem Verlust er rede, und endlich, von was vor einer Ursache des Verlusts er rede.

Und so fragen wir demnach zuzörderst, wer diejenigen sind, welche nach dem Wort unsers Jesu nichts verlieren, sie mögen auch verlassen und verlieren, was sie wollen. Ich antworte: Es sind die Nachfolger JESU. Denn so lauten seine Worte in unserm Text: Wer verlässet Häuser, u. s. w. um meines Nahmens willen. Es war nemlich nicht allein zuvor die Rede von solchen gewesen, welche JESU nachfolgen; sondern weil es auch in unserm Text heisset: Wer dieses alles verlässet, um meines Nahmens willen, so ist auch daher offenbar, daß die Rede von solchen sey, welche Jesu nachfolgen; indem doch niemand um des Nahmens Jesu willen etwas verlassen könnte, welcher ihn nicht nachfolgete. Und also können wir die Worte unsers Heylandes gar füglich also ergänzen: Wer mir nachfolget, und verlässet Häuser, u. s. w. Wir müssen aber diese Nachfolger Jesu etwas genauer kennen lernen. Als der Heyland in den Tagen seines Fleisches auf Erden wandelte, hatte er gar viele Nachfolger und Begleiter. Allein, so gar unter den zwölf Jüngern fand sich einer, der es nicht redlich meynete, und unter dem übrigen Hauffen seiner Begleiter, waren gleicher gestalt nicht wenige, die sich nur äußerlich zu ihm hielten, ohne eine rechtschaffene Absicht, welche auch nach und nach ihn wiederum verliesen und hinter sich giengen. Von dergleichen äußerlichen Gemeinshaft und leiblichen Nachfolge ist hier die Rede nicht, sondern vielmehr von solchen, welche das Wort und die Lehre Jesu mit Glauben annehmen, und seinem heiligen Exempel im Leben und Leiden nachfolgen. Wie sie denn auch in unserm Text beschrieben werden als solche, welche um des Nahmens Jesu, oder, wie es Marcus c. 10. erkläret, um Jesu und um des Evangelii willen das Ihrige ver-

lassen. Hier aus erkennen wir nun, daß dieses Wort Jesu von solchen Nachfolgern rede, welche im Glauben erkennen, daß er sey der ewige und eingeborne Sohn Gottes, und das Lamm, welches der Welt Sünde trägt, Joh. 1. welche es vor gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort halten, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1. Timoth. 1. welche krafft solches Glaubens Jesum lieb haben, und als seine Freunde in aufrichtigen Gehorsam thun, was er ihnen gebietet. Joh. 15. Dergleichen Nachfolger waren seine Jünger, den untreuen Judas ausgenommen. Denn da einmahls viele andere, welche sich bis daher auch zu Jesu gehalten hatten, hinter sich giengen, und fort nicht mehr mit ihm wandelten, und Jesus die zwölffe fragte, ob sie auch weggehen wolten, so gab Simon Petrus zur Antwort: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben gegläubet und erkant, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, Joh. 6, 68 69. welchen Glauben sie auch durch willigen Gehorsam im Leben, und durch Demuth und Gedult im Leiden an den Tag geleet.

Sind wir nun ferner bekümmert, von was vor einem Verlust der liebste Heyland rede, so heisset es davon in unserm Text: Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, u. s. w. bey welchen Worten wir einmahls zu bemerken haben, daß hier nur mancherley Exempel angeführet werden, von demjenigen, was Jesu Nachfolger verlassen und verlieren können, insgemein aber alle zeitliche Güter, ja so gar das Leben selbst verstanden werde, wie denn Christus sich selbst also erkläret, Luc. 14, 33. wenn er sich vernehmen lässet: Ein jeglicher unter euch, der nicht absaet allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Und eben diese Worte können uns auch hiernächst zur Erklärung dienen, wie der Heyland das Verlassen der Güter habe verstanden wissen wollen. Nämlich er redet hier nicht von einem leichtsinnigen und unachtsamen, oder von einem beschaffrigen, oder auch von einem bloß gezwungenen Verlassen, sondern von einem solchen Verlassen, da man einmahls alle seine Güter geringer achtet und weniger liebet als Gott, so dann auch derer in der That sich willig und gedultig begiebt, wenn man ob-

ne

ne Verletzung des Glaubens und Gewissens dieselben nicht länger behalten kan.

Dessen werden wir noch mehr versichert, wenn wir endlich auch die Ursache des Verlusts erwegen, deren in unserm Text gedacht wird. Davon heisset es nun: Wer verlässet Häuser u. s. w. um meines Nahmens willen, oder wie es der Evangelist Marcus ausdrückt: Um meiner und des Evangelii willen: und ist nichts anders, als um des Glaubens willen an mich, und aus Liebe gegen mich, also, daß die Ursache, welche einen Nachfolger Jesu bewege, dieses oder jenes von dem Seinigen sich zu begeben, sey der Glaube an die Wahrheit des Evangelii, und die Gerechtigkeit und Gottseligkeit. Und wenn also auch ein erleuchteter Paulus um Christi willen vor Schaden achtete, was ihm Gewinn war, so erklärte er sich darüber solchergestalt, er achte es alles vor Schaden gegen der überschwinglichen Erkenntniß Christi Jesu seines Herrn, Phil. 3. Was wolte er aber hiemit anders zu verstehen geben, als daß er um des Glaubens willen an den Sohn Gottes aller andern Vortheile ganz willig entbehren wolle.

Es ist noch etwas übrig, welches wir bey diesem ersten Theil unsers Textes überhaupt zu bemerken haben, und nunmehr auch so viel besser fassen mögen. Einmahl ist dieses Wort Jesu also abgefaßt: Wer verlässet Häuser u. s. w. daher nicht un deutlich abzunehmen, daß nicht von allen seinen Nachfolgern und zu aller Zeit erfordert werde, daß sie Häuser, Brüder, Schwestern u. s. w. verlassen, ob sie wohl allesamt, ohne Ausnahme, Ungemach und Verfolgung leiden müssen, und bereit seyn, um des Nahmens Jesu willen alles zu verlassen, wenn es Gott also verhänget. Hiernächst heisset es auch nicht ohne Ursache in unserm Texte: Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern u. s. w. als wodurch gleichergestalt zu verstehen gegeben wird, daß die Nachfolger Jesu, welche um seinet willen etwas verlassen, nicht allezeit alles verlassen müssen. Denn sonst würde es heißen: Wer verlässet Häuser und Brüder und Schwestern, u. s. w. Denn die väterliche Liebe Gottes regiret ihre Kinder mit vielen Verschonen, und lässet sie nicht versuchet wer-

den über ihr Vermögen; daher, wenn auch diese oder jene alle andere Güter verlassen und verlieren müssen, sie doch wenigstens das Leben als eine Beute davon bringen, wie denn der liebste Heyland den Jünger Johannes wolte bleiben lassen, bis er kosten, und ihn ohne einen gewaltfamen Tod in sein Reich aufnehmen würde, Joh. 21.

Und solcher gestalt leiden nun zwar bisweilen treue Nachfolger Jesu Christi einigen Verlust um seines Nahmens willen; dennoch aber verlieren sie nichts dabey. Ihr Verlust kan mit Recht der allerbortbeihaffteste und seligste Verlust genennet werden, wie wir solches

II. in dem andern Theil unserer Betrachtung werden zu vernehmen haben. Zu demselben sollen wir versichert werden, daß die Nachfolger Jesu bey alle ihrem Verlust nichts verlieren, sondern den größtesten und herrlichsten Gewinn erhalten? Es redet aber unser geliebtester Heyland einmahl überhaupt von solchem Gewinn, und so denn versichert er uns auch insonderheit von einem unvergleichlichen Vortheil. Anfänglich bezeuget er überhaupt, daß seine Nachfolger bey alle ihrem Verlust nichts verlieren, sondern vielmehr großen Gewinn haben würden, wenn er spricht: Der wirds hundertfältig nehmen, als wolte er sagen, dem wird sein Verlust reichlich und überflüssig ersetzt werden. Der Evangelist Marcus erkläret dieses etwas deutlicher, wenn es heist: Daß ein Nachfolger Jesu hundertfältig empfaben solle jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern, u. s. w. und unser seliger Lutherus hat in seiner Anmerkung dieses überaus wohl folgender massen erkläret: Wo er hinkommt, findet er Vater, Mutter, Brüder, Güter, mehr, denn er je verlassen konte. Inzwischen können wir die geistlichen Güter nicht ausschließen, als die Gewißheit des Glaubens, den Friede und die Freude des Hergens in Gott, die Gedult, einen freudigen Muth und den Vortschmack des ewigen Lebens, als welche bey denen Gläubigen so viel mehr vermehret werden, je mehr sie an zeitlichen und Leiblichen Gütern verlieren und verlassen müssen. Denn ob unser äußerlicher Mensch verwehet, wird doch der innerliche von Tag zu Tage vernuert. 2. Cor. 4, 16. Und der geistliche Vater

ter, unser treuer und gnädiger Gott züchtigt uns zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Ebr. 12, 10.

Nachdem nun der liebste Heyland, seine Nachfolger überhaupt versichert, daß sie bey ihrem Verlust nichts verlieren sollen, indem ihnen alles in reichen Maas soll ersetzt und vergütet werden, so hält er ihnen auch insonderheit einen grossen und herrlichen Gewinn vor, welchen seine treuen und beständigen Anhänger und Liebhaber zu erwarten haben, indem er hinzu sezet: Und das ewige Leben ererben. Er verheisset ihnen nemlich hiermit, daß sie am Ende der Tage vom Tode wieder auferwecket, und zu ewiger Herrlichkeit, Ehre und Freude sollen erhaben werden. Er nennet diesen Gewinn ein Leben, weil nicht allein das Leben selbst ein herrliches Gut ist; sondern auch weil wir ohne dasselbige von keinem andern Gut und Seligkeit eine rechte Empfindung haben könnten. Er versteht aber ein vollkommen seliges und vergnügtes Leben, als der da kommen ist, zu suchen und selig zu machen das verlohren ist. Paulus beschreibet solches Leben als eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit, 2. Cor. 4. Und es ist eben dieser Gewinn so viel köstlicher, weil die Nachfolger Jesu sich dessen in alle Ewigkeit sollen zu erfreuen haben; Denn sie sollen das ewige Leben ererben, welches keinem Wechsel oder einiger betrübten Veränderung unterworfen seyn wird, daher es Petrus als ein unvergängliches, unbeslecktes und unverwelkliches Erbe rühmet, 1. Ep. 1. Johannes aber, welcher bezeuget, daß wir alsdenn Gott gleich seyn und ihn sehen werden, wie er ist, schreibet davon, daß dessen Herrlichkeit und Vollkommenheit in dieser unserer Schwachheit von uns nicht einmahl gnungsam möge gefasset und verstanden werden: Wir sind nun Gottes Kinder, heist es, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 1. Ep. 3. Das mag ja wohl recht heissen, daß treue und beständige Nachfolger Jesu bey alle ihrem Verlust nichts verlieren, sondern vielmehr den herrlichsten Gewinn erlangen, und wahrhaftig selig sind.

Paulus rühmete ehemahls von den gläubigen Ebräern, daß sie den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet hätten, als die da wi-

sten

sten, daß sie bey sich selbst eine bessere und bleibende Haabe im Him^o mel hätten, Ebr. 10. Welch ein herrlicher Ruhm! welche eine löb^e liche Standhaftigkeit und Gedult! Geliebtesten Freunde, wir un^s sers Orts haben es der Barmherzigkeit, Güte und Langmuth G^o t^tes und unsers Heylandes zu danken, daß wir mit dergleichen harten Versuchungen bis daher noch verschonet geblieben. Wir erkennen es, o treuer himmlischer Vater, als eine gang unverdiente Wohlthat und Gnade, daß wir noch sicher und im Friede in unsern Häusern wohnen, und bey denen Unsrigen bleiben, dein seligmachendes Wort ungehindert hören, dir mit freyem Gewissen dienen, und deiner manⁿ nigfaltigen Gaben ruhig genießsen können. Wir bekennen in Demuth, daß wir nicht werth sind aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinen Knechten gethan hast. Vergieb uns, o Vater, unsre sch^o nde Undankbarkeit, laß uns aber auch hinführo deiner Gnade recht würdig wandeln, gönne uns ferner das Licht deines heil gen Evangelii, und die edle Gewissens Freyheit, gieb unserm allergnädigsten Könige, und seinem ganzen Königlichen Hause, Gesundheit, Segen und langes Leben, gieb aller Obrigkeit Friede und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein stilles und geruhliches Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Wie groß ist aber wohl unter uns, Geliebten Freunde, die Anzahl treuer und rechtschaffener Nachfolger Jesu. Vielleicht sind derselben so wenig, daß wir ins künff^t ige gang etwas anders zu fürchten haben. Denn wächst nicht der Hauffe dererjenigen mehr und mehr an, welche die göttliche Wahr^h eit öffentlich verleugnen, und ungescheut verspotten? Verleugnen nicht viele unter uns Christum und das Evangelium mit ihrem Leben und Wercken, welche sich noch auß^r lich und mit dem Munde dazu bekennen? Und wie manche haben weiter nichts als den Schein eiⁿ nes gottseligen Wesens? Wie nachlässig und träge lassen sich auch nicht wenige finden zu dem Kampff des Glaubens, welche noch Je^s su angehören? Wie viele würden wohl unter uns den Verlust ihrer Güter mit Freuden erdulden, wenn uns G^o tt heimsuchen sollte? Ihr Spötter, ihr frechen Sünder, ihr heuchlerischen Herzen, ihr Veräch^t ter der göttlichen Gnade und Wahrheit, irret euch doch nicht, G^o tt läffet

lässet sich nicht spotten. Denn Iesus Christus, welchen ihr verleugnet und lästert, ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten, und wird, ehe ihr es vernuthet, offenbaret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Krafft, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Iesu Christi, welche werden pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte Gottes und von seiner herrlichen Macht.

2. Eph. 1. Mercket das, die ihr Gottes vergesset.

Ihr aber, ihr treuen und rechtschaffenen Nachfolger Iesu, bleibet an seiner Rede, so seyd ihr seine rechten Jünger, und seyd bereit zur Verantwortung jederman, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist, 1. Petr. 3. Lasset euch willig finden, um des Nahmens Iesu willen auch alles zu verlassen. Stellet euch aber diesen Kampff nicht allzuleicht vor, und sehet zu, daß ihr euch nicht selbst allzubiel zutrauet. Erweget wohl die Worte Iesu, welche unmittelbar auf unsern Text folgen. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn. Der liebste Heyland will so viel sagen: Viele werden sich selbst bereden, daß sie unter meinen Nachfolgern die besten und vornehmsten sind, und es wird doch vieles an ihnen auszusehen seyn; und es werden andere diesen es in der That zuvor thun, welche es weder selbst mynnen, noch von andern davor gehalten werden. Wie denn allem Ansehen nach der Heyland in diesen Worten Petrum warnet, dessen Vermessenheit ihm nicht unbekannt war, auch nachdem sich sattfam äusserte. Bittet aber Gott um Beständigkeit im Glauben an das Evangelium, im Gehorsam gegen die göttliche Wahrheit, und um Demuth und Gedult in Leiden, Trübsalen und Verfolgungen. Werffet euer Vertrauen nicht weg, welches eine grosse Belohnung hat; und seyd gewiß versichert, daß ihr nichts verlieren werdet, wenn ihr auch alles verlassen müßtet. Man pfeget sonst im Sprichwort zu sagen: In tempore negligere pecuniam, maximum interdum est lucrum. Es bringet bisweilen grossen Vortheil, wenn man zu rechter Zeit das Geld geringe achtet. Und das ist ja wohl die rechte Zeit, da wir

¶

un 5

uns unsers Geldes und aller unserer Güter mit großem Vortheil und Gewinn begeben können, wenn wir um des Nahmens Jesu willen dieselbigen verlassen. Denn wir sollens hundertfältig wieder bekommen und das ewige Leben ererben. Zwar gegenwärtig stehen wir unsers Orts noch nicht in dergleichen Versuchung. Doch will unser Gott auf eine andere und zwar ganz leidliche und erträgliche Art unsern Glauben und Liebe prüfen, ob sie rechter Art sey. Er schickt einige bedrängte Brüder zu uns, welche um des Nahmens Jesu und um des Evangelii willen vieles haben verlassen müssen. Er will, daß unser Ueberfluß ihrem Mangel zu statten kommen soll. Wolten wir unsere Herzen vor diesen unsern leidenden Glaubens-Genossen zuschließen, wie würde die Liebe Gottes in uns bleiben? Weigert euch also nicht / ihnen nach Vermögen einige Handreichung zu thun. Sie sind Glieder Christi, sie sind unsere Brüder. Und über dieses dürfen wir ja unsere Gaben nicht vor einen Verlust oder Schaden achten. Denn wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Proverb. 19. D wie wohl werden wir solcher gestalt unser Capital anlegen? Wenn Gott ein reiches Maaß seiner Güter anvertrauet hat, von dem kan er bey dieser Gelegenheit auch viel fordern. Wer aber wenig empfangen hat, der gebe doch auch von dem wenigen mit gutem Herzen. Höret die theure Versicherung eures Jesu: Wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers träncket in eines Jüngers Nahmen, wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben, Matth. 10. v. 42. Wenn dieser euer Heyland noch jetzt auf Erden wandelte, und ihr erkennetet seine Durstigkeit, woltet ihr euch demselben wohl entziehen? Was ihr nun aber thun werdet einem unter diesen seinen Brüdern, das werdet ihr ihm selbst thun: Glaubet ihr das?

Ich wende mich nun auch zu euch selbst, meine Freunde und Brüder, Geliebteste Salzburger; Ich weiß fast nicht, ob ich euch mit schlichteren Schafen vergleichen soll. Denn euer Glaube, Standhaftigkeit, Muth und Freudigkeit, Sanftmuth, Demuth und

Ge

Gedult dürffte vielleicht viele unter uns beschämen. Ihr habt um des Nahmens Jesu willen ein jeglicher an seinem Ort manches verlassen; ihr gehet aus eurem Vaterlande und von eurer Freundschaft in ein fremdes Land, welches ihr nicht kennet. Ihr erkläret euch demütig, gelassen und willig: Hat Gott es denn beschloffen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn. O ein löblicher und seliger Entschluß! Ihr habt verlassen, was ihr wollet, glaubet nur beständiglich, daß ihr bey alle eurem Verluste nichts verlieren werdet. Erkennt es doch als ein gewisses Zeichen und klaren Beweis der Güte eures Gottes, daß ihr nicht gar aus seyd. Er hätte noch eine härtere Versuchung über euch können kommen lassen, so, daß ihr auch selbst mit eurem Tode ihn hättet preisen sollen. Doch es hat seiner väterlichen Barmherzigkeit gefallen, euch vorjago damit zu verschonen. Ihr habt auch über dieses wohl allesamt bereits mit Augen gesehen, und an euch selbst erfahren, daß Jesus, dem ihr nachfolget, den Verlust seiner treuen Liebhaber und muthigen Bekenner reichlich und überflüßig zu ersetzen pflege. Ihr werdet aber ins künftige davon auch noch mehr überzeuget werden. Seyd nur beste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn; sintemahl ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. Nachdem ihr einmahl erwehlet habt viel lieber mit dem Volcke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergözung der Sünden zu haben, so achtet doch auch ferner die Schmach Christi für größern Reichtum, denn die irdischen Schätze, und die vergänglichlichen Güter dieser Zeit, und haltet euch fest an den, den ihr nicht sehet, als sähet ihr ihn, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seeligkeit. Soltet ihr auch ins künftige noch manches Ungemach erdulden müssen, haltet es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an euch soll offenbahret werden. Ihr müßet jetzt dahin gehen und weinen; Gott aber wird zu seiner Zeit alle eure Thränen abwischen. Bleibet nur bey eurem Christlöblichen und muthigen Entschluß: Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind

und Weib, laß fahren dahin, sie habens keinen Gewinn, und wir verlieren nichts dabey: Denn wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, oder was es sey, solte es auch selbst das Leben seyn, um des Nahmens Jesu willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Das Reich Gottes muß uns doch bleiben.

Herr ich hoff je
 Du werdest die
 In keiner Noth verlassen,
 Die dein Wort recht
 Als treue Knecht
 Im Herz'n und Glauben fassen,
 Giebst ihn'n bereit
 Die Seligkeit
 Und läßt sie nicht verderben,
 O Herr, durch dich,
 Bitt ich, laß mich
 Frölich und selig sterben.
 A M E N.



184445

184445

AB 154445

ULB Halle 3
002 688 387

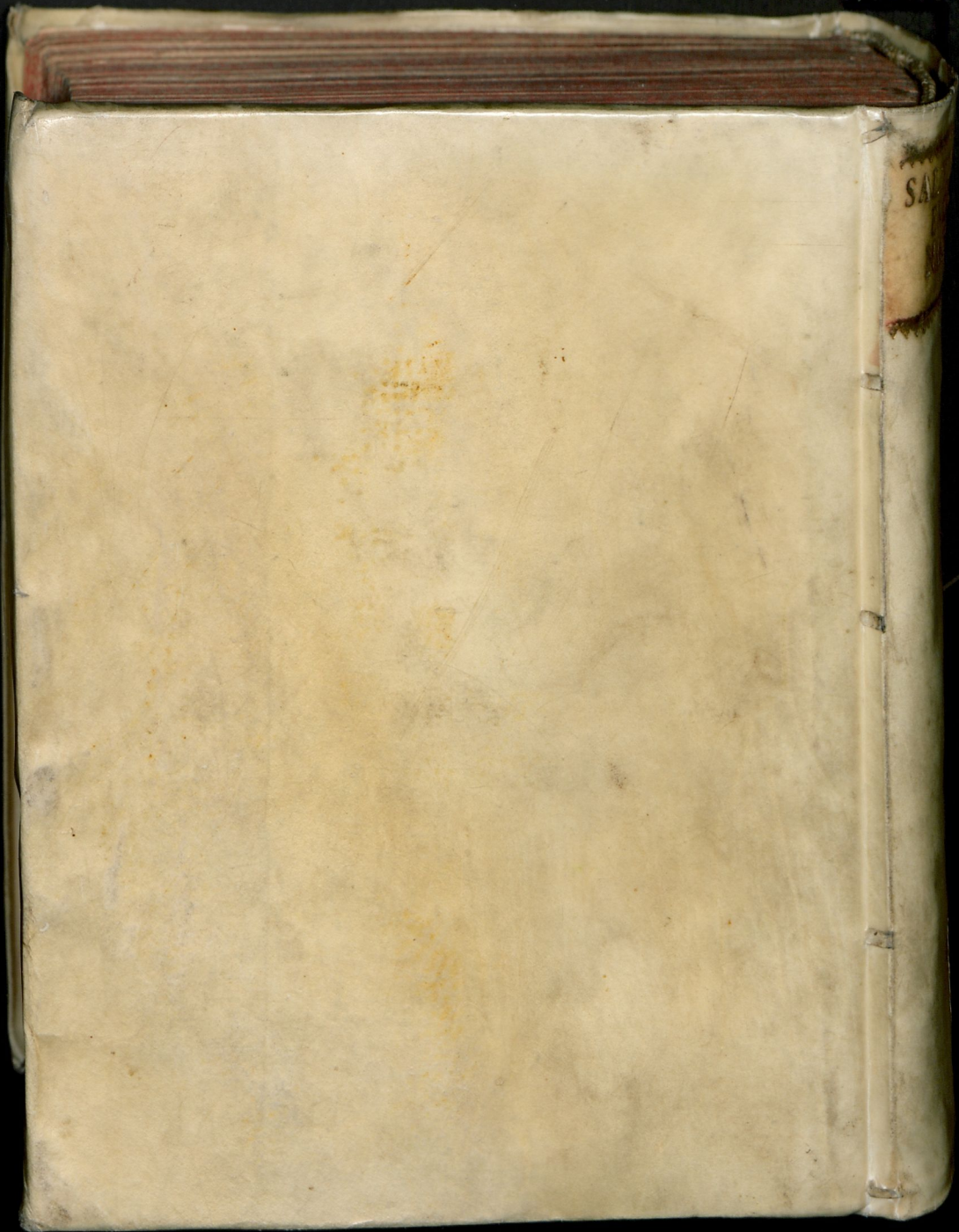


SK

R

K







Der
Allervortheilhafteste
und
Seeligste Verlust

Derer
Nachfolger Jesu,

wurde

Aus Matth. XIX. v. 29.

Bey Anwesenheit einiger Salzburgischen

EMIGRANTEN

in Leipzig,

Am Sonnabend vor dem i. p. Trinitatis 1732. der Christ-
lichen Gemeine zur Erweckung und Trost vorgestellt

von

M. Joh. David Rüttner,

Sonnabends-Predigern zu St. Thomä.

Leipzig,

Zu finden in Teubners Buchladen.

